

PAUL KERSTEN – BUCHBINDERISCHES ENGAGEMENT FÜR DAS BUNTPAPIER

Helma Schaefer (Leipzig)

Paul Kersten. The Bookbinder's Role in the Development of Decorative Paper

Abstract: In her article, the author discusses the merits of the German craft bookbinder Paul Kersten (1865–1943) in the development of modern decorative papers as an expression of artistic individuality in the field of applied arts. From the Middle Ages, decorative paper had been used in decoration and bookbinding. Bookbinding workshops had traditionally made starched marbled paper. The interest of Paul Kersten, coming from a bookbinding family, in these papers had already dated from his youth. During his travels abroad, he was aware of the poor state of the bookbinding craft, which was affected by the mass production of books and book bindings as well as the industrialisation of paper production at the end of the 19th century. Kersten helped to introduce Art Nouveau into the design of German bookbinding and the methods of the modern production of decorative papers. At first, he worked as a manager in German paper manufactures and then as a teacher of bookbinding. His work was later oriented towards Symbolic Expressionism and he also tried to cope with the style of Art Deco.

Keywords: decorative papers – Art Nouveau – Expressionism – Paul Kersten

Im Jahre 1961 erschien im Münchner Callwey Verlag das Buch *Buntpapier. Herkommen, Geschichte, Techniken, Beziehungen zur Kunst*, verfasst von dem Kunst- und Papierhistoriker Albert Haemmerle (1899–1976) unter Mitarbeit von der in Cambridge lebenden deutschen Restauratorin Olga Hirsch (1889–1968). Bis heute ist dieses deutsche Fachbuch ein internationales Grundlagenwerk für die Beschäftigung mit dem Buntpapier.

Den Anlass für diese Veröffentlichung bot das 150 jährige Bestehen der Buntpapierfabrik AG Aschaffenburg. Obwohl die Firmengeschichte bis in das Jahr 1808 zurückreicht und am Beginn des 20. Jahrhunderts als Aktiengesellschaft für Buntpapier- und Leimfabrikation unter dem Namen von Alois Dessauer zu einem weltumspannenden industriellen Unternehmen geworden war, begnügte sich Albert Haemmerle in seiner Darstellung mit dem handgefertigten Buntpapier.

Seit dem 15. Jahrhundert versteht man in Europa darunter Papiere, die nach ihrer Herstellung- zunächst auf handwerkliche Weise-dekorativ weiterbehandelt werden, d.h. „durchdringend eingefärbt oder nur oberflächlich, ein- oder mehrfarbig bedruckt, gesprenkelt, marmoriert ..., mit verschiedenen Materialien beschichtet oder in verschiedenen Prägetechniken reliefiert“⁴¹ werden. Davon zu unterscheiden sind die seit der Mitte des 19. Jahrhunderts in Firmen wie der Aschaffener Buntpapierfabrik auf industrielle Weise nach historischen Mustern u.a. für Buchbindereien hergestellten Buntpapiere. Schließlich eroberten sich Buntpapiere im Zuge der kunstgewerblichen und buch künstlerischen Refor-



Porträt Paul Kersten, 1925.

¹ RINCK, Julia. Wege zu einer zeitgemäßen Buntpapier-Terminologie. In: *MDE Rundbrief* 2012, 2, S. 8–9.

men zu Beginn des 20. Jahrhunderts und in deren weiteren Verlauf als originale Künstlerpapiere die Beachtung und Bewunderung auf dem Gebiet der Angewandten Künste.

Albert Haemmerle erwähnt in seiner Abhandlung, mit der Begrenzung auf die Geschichte der handgefertigten Buntpapiere, u. a. den Buchbinder Paul Kersten (1865–1943). Ohne auf weitere erklärende Details einzugehen, reiht Haemmerle in seinem Buch Paul Kersten in die Reihe derjenigen ein, die sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Deutschland durch individuelle Künstlerpapiere verdient gemacht haben. Worin bestand das spezielle Verdienst von Paul Kersten, dem vor allem buchbinderische, einbandgestalterische und fachschriftstellerische Leistungen² nachgesagt werden, über dessen Einsatz für das Buntpapier aber ansonsten wenig bekannt ist.

Über fünfzig Jahre nach Haemmerle's Werk erschien im Jahre 2015 in London, herausgegeben von der British Library, eine repräsentative Veröffentlichung zum Buntpapier unter dem Titel *An anthology of decorated papers*,³ die wiederum in engem Zusammenhang mit der deutschen Buchbinderin und Restauratorin Olga Hirsch steht und in der gleichfalls auf Paul Kersten als Schöpfer besonders origineller Künstlerpapiere zu Beginn des 20. Jahrhunderts verwiesen wird.

Olga Hirsch übergab im Jahre 1968 der British Library ihre Sammlung von 3500 Blätter dekorierte Papiere, über 130 Bücher mit Papierumschlägen und Vorsatzblättern sowie ihre Handbibliothek über Papierherstellung und Papierschmuck.⁴ Diese einzigartige Sammlung zum Buntpapier entstand nach ihrer Verheiratung mit dem jüdischen Industriellen und Frankfurter Musikliebhaber Paul Hirsch (1881–1951), wobei Olga Hirsch sich um die Konservierung und Restaurierung der Musikalien-Sammlung ihres Mannes kümmerte. Nachdem diese Sammlung 1936 in letzter Minute durch die Emigration nach England gerettet werden konnte, wurde Olga Hirsch in deren weiteren Bearbeitung „zu einer der besten Autoritäten der dekorierten Papiere und ihre Sammlung zu einer der verständlichsten ihrer Art.“⁵ 1932 hatte sich Olga Hirsch noch im *Archiv für Buchgewerbe* in einem Beitrag zum „Alten Buntpapier“ darüber äußern können, wie sie „durch die Beschäftigung mit dem Bucheinband und der mir übertragenen Pflege der Bucherei ... zum Sammeln und zum Ordnen von Buntpapieren“⁶ gekommen war, wobei sie bekannte, dass sie ihre Kenntnisse, außer dem Buchbinder, bei dem sie arbeitete, bekannten Kunstgewerblern und Kunstgewerberinnen und dem derzeitigen Leiter der Buntpapierfabrik AG. Aschaffenburg verdanke. In diesem Zusammenhang verwies sie auf Paul Kersten, von dem gerade im Stuttgarter Verlag des *Allgemeinen Anzeigers für*

Buchbindereien eine Anleitung zur Herstellung von Buntpapieren für den eigenen Gebrauch erschienen war. Als Olga Hirsch viel später im Jahre 1959 vor der Kölner Bibliophilen – Gesellschaft über die lange und wechselvolle Geschichte des Buntpapiers in Europa sprach,⁷ erwähnte sie wiederum Paul Kersten als Garanten für die künstlerischen Weiterentwicklung des Buntpapiers im 20. Jahrhundert. Dafür sprachen u.a. einige originale Künstlerpapiere, die Kersten ihr geschenkt hatte. Nach der Übernahme der Olga Hirsch Collection in die British Library wurde diese zunächst von Mirjam Foot und anschließend von deren Nachfolgerin Philippa Marks erfasst und beschrieben. Unter den Signaturen J 1802–1810 befinden sich Beispiele für das legendäre Buntpapier „Jugend-Marmor“ von Paul Kersten und unter den Signaturen J 1936–1939 weitere originale Künstlerpapiere von Paul Kersten. Da es sowohl Mirjam Foot wie auch Philippa Marks in der British Library vor allem um die historische Vielfalt der Buntpapiere in der Olga Hirsch Collection und deren Unterbringung und Erfassung ging, konnten und wollten sie nicht auf die speziellen Beziehungen Paul Kerstens zum Buntpapier eingehen. So ist bisher die Frage nach dem Einsatz Paul Kerstens für das Buntpapier auch in der neueren Literatur nicht in vollem Umfang beantwortet worden.

Der Reiz und die Intensität der Beschäftigung mit „decorated papers“, d.h. mit Buntpapieren in der Gegenwart, hängt mit ihrer weit zurückreichenden Geschichte, der Vielfältigkeit ihrer Erscheinungs- und Verwendungsformen, und seit dem 20. Jahrhundert auch mit der Unterschiedlichkeit ihrer Herstellung und Benutzung ab. Diese Erkenntnis ist zugleich ausschlaggebend, für die Art und Weise und das individuelle Engagements von Paul Kersten für das Buntpapier.

Paul Kersten wurde 1865 in der sächsischen Stadt Glauchau geboren. Bereits sein Großvater und sein Vater betrieben eine traditionelle handwerkliche Buchbinderwerkstatt. Während seiner Lehrzeit erfuhr er von den Experimenten, die zur gleichen Zeit Josef Halfer (1846–1916) und dessen Schüler Josef Hofmann (1870–1956) auf dem Gebiet der Marmorierkunst angestellt hatten.⁸ Später schilderte Paul Kersten in einem seiner zahlreichen Aufsätze über die Herstellung von Kleistermarmorpapieren, dass es „noch gar nicht so weit zurückliegt, da es noch Buchbinder gab, die manche Überzugspapiere in Kleistertechnik selbst herstellten; aus meinen Kinderjahren, Mitte der 70er Jahre, entsinne ich mich noch ganz deutlich, wie mein Großvater öfter Kleisterpapiere herstellte, ein wenig später schon, in meiner Lehrzeit bei ihm, 1879 bis 1882, hatte er Abstand davon genommen.“⁹ Kerstens weiterer Berufsweg sollte von diesem grundlegenden

² COLLIN, Ernst. *Paul Kersten*. Berlin: Corvinus-Antiquariat, 1925; DERSELBE. Buchbinder und Bücherfreund. Zum 70. Geburtstag Paul Kerstens am 18. März 1935. In: *Zeitschrift für Bücherfreunde*. NF 39, 1935, S. 61–63; SCHAEFER, Helma. Überlegungen zum deutschen Einbandschaffen im 20. Jahrhundert. Zur Person und Wirkungsweise des Buchbinders Paul Kersten (1865–1943). In: *Habent sua signa libelli: Beiträge zum Bucheinband in Geschichte und Gegenwart; Konrad von Rabenau anlässlich seines 90. Geburtstags am 3. Februar 2014 gewidmet*. Berlin: Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, 2015, S. 303–321; SCHMIDT-KÜNSEMÜLLER, F. A. Paul Kersten (18.3.1865 Glauchau–24.11.1943 Berlin). In: *Lexikon des gesamten Buchwesens*. Bd. IV. 2. Aufl. Stuttgart 1995, S. 202.

³ MARKS, P., J. M.: *An anthology of decorated papers. A sourcebook for designers*. London 2015.

⁴ FOOT, Mirjam. The Olga Hirsch Collection of decorated papers. In: *British Library Journal*, Vol. 7, No 1, Spring, S. 12–38.

⁵ ebenda

⁶ HIRSCH, Olga. Alte Buntpapiere. In: *Blätter für Buchgestaltung und Buchpflege* (Hrsg. vom Bund Meister der Einbandkunst E.V.), Jg. 3, 1932, Heft 1, S. 8–13.

⁷ HIRSCH, Olga. *Holzschneit-Umschläge und Buntpapiere*. Vortrag am 25. Oktober 1958 im Wallraf-Richartz-Museum in Köln. Köln: Bibliophilen-Gesellschaft, 1959.

⁸ Anleitung zum Marmorieren nach Josef Halfer u. *Josef Hauptmann* /bearb. von Paul Kersten. Nebst. e. Nachtr. Das Marmorieren mit Kleisterfarben.. Halle: Knapp, 1922.

⁹ KERSTEN, Paul. Die Herstellung von Kleistermarmorpapieren. In: *Archiv für Buchbinderei*. Jg. 22, 1922, S. 104–106; Jg. 23, 1923, S. 5–7, 25–27.

Wandel in der Papier- und Buchproduktion bestimmt werden. Bei seiner Wanderschaft durch Nord- und Süddeutschland, die Schweiz und Italien lernte Kersten die unbefriedigende Situation des Buchbinderhandwerks am Ende des 19. Jahrhunderts und zugleich die Erwartungen kennen, die in die Industrialisierung der Papierherstellung, zusammen mit der Massenproduktion von Büchern und Einbänden, gesetzt wurden. Nach dem erfolgreichen Besuch der Vergoldeschule von Horn & Patzelt in Gera erwarb Paul Kersten weitere berufliche Erfahrungen in den großen Berliner Buchbindereien von W. Collin und Franz W. Vogt, die er gleichzeitig durch den abendlichen Besuch von Fortbildungsveranstaltungen im Berliner Kunstgewerbemuseum zu erweitern versuchte. Vermutlich sah er dabei auch Aktendeckel aus dem 18. Jahrhundert mit Buntpapierbezügen aus der Registratur der Stadt Frankfurt an der Oder, die von dem Berliner Kunstgewerbemuseum in dieser Zeit erworben und vor der Vernichtung bewahrt worden waren.¹⁰ Es ist die Zeit, in der in den Kunstgewerbemuseen an die Stelle des alles verklärenden Historismus die Entdeckung der Eigenständigkeit überlieferter Kunstschatze trat.

Bereits 1896/97 hatte Paul Kersten im Auftrag der Leipziger Großbuchbinderei H. Sperling 70 Handeinbände für die Sächsisch-Thüringische Industrie und Gewerbeausstellung gestalten können und mit diesen, dem Jugendstil im deutschen Einbandschaffen zum Durchbruch verholfen. Die Abbildung von Marmorpapieren in blumen- und rosettenförmiger Gestaltung in der Münchner Zeitschrift *Dekorative Kunst* (1897, Heft 3) beweist, dass auch in der Herstellung der Buntpapiere wie zum Beispiel in der Buntpapierfabrik A. – G. Aschaffenburg ein grundsätzlicher Wandel eingetreten war. Der technische und künstlerische Umbruch hatte auch die industrielle Buntpapierproduktion in Deutschland erreicht.

In dieser Zeit erhielt Paul Kersten das Angebot der Buntpapierfabrik Alois Dessauer in Aschaffenburg als künstlerischer Beirat tätig zu werden. Er stimmte dem Angebot zu und brachte seine buchbinderischen Erfahrungen mit den inzwischen erworbenen Kenntnissen historischer Buntpapiere, ihrer Herstellung und Gestaltungsformen in die moderne industrielle Fertigung von Buntpapieren ein. Das 1899 in Aschaffenburg entstandene Buntpapier „Jugend-Marmor“, das in verschiedenen Variationen in vielen Buntpapiersammlungen vertreten ist, sowie die Marmorpapiere „Florentiner“ und „Japan“, waren revolutionäre Beiträge zur Durchsetzung des Jugendstils in der Buntpapiergestaltung. Im Bestand des Deutschen Museums, München,¹¹ befinden sich 8 Variationen des „Jugend-Marmor“, die den annähernd gleichen Entwurf eines blauen, sich verzweigenden Baumstammes in der Mitte des Blattes auf farblich unterschiedlichem Marmorgrund zei-

gen. Paul Kersten führte in die Gestaltung der Buntpapiere, die bis dahin von gleichbleibenden technischen und buchbinderischen Traditionen bestimmt wurde, eine völlig neue, vom Jugendstil bestimmte Blattaufteilung und ein neues Farbverständnis ein. Später bekannte Kersten,¹² dass die Farbmischung eine „Sache des persönlichen Farbengefühls [ist-H. Sch.]. Anzuraten ist aber bei jeder Farbe ein wenig Zusatz von Schwarz; dadurch erzielt man stets kontrastreiche nuancierte Wirkungen und Effekte.“ Beim „Jugend-Marmor“ reichen die Farbvariationen von Grün, vor allem Rot in der Mitte des Blattes bis zu tiefem Schwarz und hellem Taubenblau. Die verschiedene Breite des in der Mitte sich verzweigenden Stammes lässt den Betrachter an der Intensität der Pinselführung des Gestalters Anteil nehmen.

1901 nahm Paul Kersten die Stellung als Direktor der Erlanger Schreibwarenfabrik AG Zucker an, die ihm die Möglichkeit zum Erwerb gebrauchsgraphischer Erfahrungen bot. Der weitere Berufsweg Paul Kerstens – 1903 eigene Werkstatt in Breslau, 1904 Betriebsleiter in der Großbuchbinderei Lüderitz & Bauer in Berlin, gleichzeitig Berufung zur Übernahme einer Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule durch das Preußische Handelsministerium, gleichzeitig Fachunterricht in Liegnitz, Chemnitz und Breslau – gleicht einer ununterbrochenen Suche nach Herausforderungen auf neuen Betätigungsfeldern, d.h. sowohl auf dem Gebiet der modernen Einbandgestaltung wie der Vermittlung von Kenntnissen in der Papierproduktion und von Empfehlungen zum Buntpapier. Ausschlaggebend dafür waren moderne buchkünstlerische Vorstellungen und Anregungen, die von England und seinen Buchbindern zum Buch als Gesamtkunstwerk ausgingen. Aufträge zur modernen Gestaltung von Hand- und Verlagseinbänden¹³ und Stempelformen im Jugendstil¹⁴ erreichten Paul Kersten, während er gleichzeitig um schriftliche Äußerungen zur Buchkunst und zum Papier, insbesondere dem Buntpapier, gebeten wurde. Der „Altmeister“ der deutschen Buchbinderei Paul Adam (1849–1931) musste eingestehen, dass „Paul Kersten der erste gewesen sei, der von dem alten Gleise abwich“.¹⁵

1900 war in der „Zeitschrift für Bücherfreunde“ der erste schriftliche Beitrag von Paul Kersten zum „Das Buntpapier und seine Verwendung“ erschienen, in dem er sich vor allem als erfahrener Praktiker der modernen Buntpapierproduktion erwies. „Ursprünglich kannte man nur das einfarbige matte oder glänzende Buntpapier, dem sich dann die marmorierten Papiere anschlossen. Später gelangte man dazu, die verschiedenartigsten Stoffe resp. deren Musterung nachzubilden. Holzarten, Baumrinden, Gewebe, Leder, Tierhäute, Porzellan, Geflechte, Mauerwerk, Elfenbein u.a.m. wurden in den Bereich der Nachbildung gezogen.“¹⁶ Zur Veranschaulichung seiner Ausführungen stellte er den Abbildungen älterer Bunt-

¹⁰ REICHL, Otto. Die Buntpapiersammlung der Staatlichen Kunstbibliothek in Berlin. In: *Blätter für Buchgestaltung und Buchpflege*, Jg. 3, 1932, Heft 1, S. 13–15.

¹¹ Deutsches Museum München, Archiv- Sammlung Felix Hübel, Leipzig.

¹² KERSTEN, Paul. Die Herstellung von Kleistermarmorpapieren. In: *Archiv für Buchbinderei*. Jg. 23, 1922/23, S. 105.

¹³ Ab 1897/98 schuf Paul Kersten Entwürfe für Verlagseinbände der Verlage und Buchbindereien Oldenbourg, München, Velhagen & Klasing, Bielefeld, Grote, Berlin, F. Volckmar, Leipzig, Leipziger Buchbinderei AG, Leipzig, Föste, Leipzig/Berlin s. Oskar Loewenstein In: *Archiv für Buchbinderei*, Jg. 15, 1915/16, Heft 1, S. 2–6.

¹⁴ Entwurf moderner Handvergoldestempel, Fileten und Rollen für die Gravieranstalt Koch & Co in Magdeburg; Handvergoldestempel und Platten für Preßvergoldungen für die spätere Messinggießerei Dornemann & Co in Magdeburg.

¹⁵ Zit. nach COLLIN, Ernst. Paul Kersten. a.a.O. S. 11–12.

¹⁶ KERSTEN, Paul: Das Buntpapier und seine Verwendung besonders für Bucheinbände. In: *Zeitschrift für Bücherfreunde*, Jg. 4, 1900/1901, Heft 5/6, S. 172.

papiere aktuelle Musterbögen aus der neuesten Buntpapierproduktion u.a. der A.G. Buntpapier- und Leimfabrikation in Aschaffenburg gegenüber. Die Wiedergabe von Buntpapiermustern der verschiedenen Firmen diente sowohl der Veranschaulichung der erwähnten Muster und hatte zugleich einen Werbeeffekt für die jeweiligen Buntpapiersorten. Als exzellenter Fachmann der gerade in „Mode“ gekommenen Buntpapiersorten erwies sich Paul Kersten mit der Aufzählung und Einordnung verschiedener Sorten von Buntpapieren und deren zahlreichen Untergruppen, ihrer chronologischen Zuordnung, der Preise, Formate und ihrer Verwendung, die erahnen lassen, in welchem Umfang dieser Bereich der Papierindustrie am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts „boomte“.¹⁷ Bezeichnender Weise beendete er diese Ausführungen mit Hinweisen und Ratschlägen zur Verwendung von diesen industriell hergestellten Buntpapieren als Vorsatz- und Überzugspapiere bei Bucheinbänden.

Charakteristisch für die zahlreichen Veröffentlichungen zum Buntpapier, die Paul Kersten in den folgenden Jahren verfasste,¹⁸ ist immer die Verbindung der Geschichte des Buntpapiers, mit der Beschreibung der Sorten und der sich aus der Verbindung von Industrie und Kunstgewerbe ergebenden gestalterischen Vielfalt. „Erst mit der Entwicklung der Handpapier- zur Maschinenpapierfabrikation, mit den Fortschritten, welche die Chemie und durch diese die Farbenfabrikation machte, konnte die Herstellung von Buntpapier eine Ausdehnung gewinnen, die diese Branche in die Reihe selbstständiger Industriezweige stellte.“¹⁹ Kersten stellte im Zusammenhang mit der „Renaissance in der Kunstbuchbinderei“²⁰ 1903 fest, „so folgte eine Branche der andern, eine Firma der andern, und fortwährend erschienen dem neuzeitlichen Stile entsprechende Neuheiten auf dem Markte.“²¹ Zu einer ähnlichen Schlussfolgerung gelangte zur gleichen Zeit der Kunsthistoriker Otto Grauthoff (1876–1937), als er die Entwicklung der modernen Buchkunst in Deutschland 1901 beschrieb²² und die Bemühungen von Paul Kersten um den modernen Bucheinband und moderne Buntpapiere würdigte. Dazu bildete Grauthoff von Paul Kersten sowohl ein lithographiertes Vorsatzpapier in einem Jugendstil-Muster ab, das Kersten in Erlangen entworfen hatte und handmarmoriertes Vorsatz- und Überzugspapier aus Aschaffenburg. Die Gestaltung dieser Blätter entspricht den frühen Kersten-Blätter in der Olga Hirsch Collection.

Während Paul Kersten in späteren Veröffentlichungen immer wieder die Geschichte des Buntpapiers schilderte und auf die Eigenart verschiedener industriell hergestellter Buntpapiere (Glanz- und Glacépapiere, Walzendruckpapiere, Marmorpapiere, Holzimitationen, Fantasiepapiere, Gelatine- und

Porzellanpapiere, Leder- und Kalikopapiere, Vorsatzpapiere) einging, lag ihm die Überwindung des „Vorwurfes der Schablonenhaftigkeit, der Gleichförmigkeit und Langweiligkeit der Muster und oftmals sogar der größten Geschmacklosigkeit“²³ vor allem am Herzen. Ganz im Sinne des später gegründeten Deutschen Werkbundes (1907) schlug er eine wechselseitige Beziehung zwischen Künstlern und Produktionsfirmen vor, in die er die Großbuchbindereien einbezog.²⁴ Wenn er dabei auch zunächst die Fabriken aufzählt, in deren Produktion er wie in der Lithographischen Anstalt von E. Hochdanz in Stuttgart, in der Lithographischen Anstalt von J. G. Fritzsche in Leipzig und bei C. Busch du Fallois Söhne in Krefeld nach Künstlerentwürfen geschmackvolle Dessin-Vorsatzpapiere entdeckte, so waren es andererseits Kollegen und Künstler wie Otto Eckmann (1865–1902), Lilly Behrens (1869–1957), die Geschwister des Malers Walter Leistikow (1865–1908) und später vor allem der dänische Buchbinder Anker Kyster (1864–1939), die Kersten als beispiel- und vorbildhaft für ihre individuellen Buntpapiergestaltungen ansah. Gewiss haben diese ihn dazu angeregt, sich selbst auch weiterhin für künstlerische Experimente mit dem Buntpapier zu interessieren. Dabei handelte es sich parallel zu den Wandlungen im Einbandstil um gestalterische Neuerungen von dem linearen, ornamentalen Jugendstil zu einem symbolhaften Expressionismus, der beispielhaft im internationalen Einbandschaffen der Zeit bis 1914 war. Die auseinanderfließende Farbigkeit mit versprengten Tupfen und Flächen der nach 1905 entstandenen Kleisterpapiere, entsprach den neuen stilistischen Vorstellungen und einer Technik, die auf der Verwendung von Anilinfarben und den Einsatz von Chemikalien beruhte. In einer seiner zahlreichen Beschreibungen der „Herstellung von Kleistermarmorpapieren“²⁵ hat Paul Kersten beschrieben, wie „jene blumenhaften chrysantemeartigen Gebilde“ zustande kamen, „die man so oft bei den Papieren meiner Schüler bewunderte und sich nicht erklären konnte, wie sie entstehen.“

Das Geheimnis bestand in einem weichborstigen Pinsel, dessen Borsten in gewöhnlichem Buchbinderlack getaucht werden und durch Drehung sich strahlenförmig ausbreiten, bevor er auf den Marmoriergrund aufgetaucht wird. An gleicher Stelle äußerte sich Paul Kersten auch zum Rieselmarmor, von dem es sowohl in der Olga Hirsch Collection wie im Bestand der Kunstbibliothek Berlin Beispielblätter gibt. Wie Kersten beschreibt, werden Tropfen von durch Spiritus gelösten Anilinfarben auf den mit Kleisterfarbe bestrichenen Papierbogen gegeben, wobei diese Tropfen in schräger Haltung ineinander laufen und kleine, abwärts laufende Bäche bilden. Diese Beschreibungen verfasste Paul Kersten in den

¹⁷ Kersten führte als Beleg für die Steigerung des Umsatzes einer deutschen Fabrik von 600,000 M. in den Jahren 1860–1870 auf 2,500,000 M im Jahr 1899 an. Ebenda S. 177.

¹⁸ KERSTEN, Paul. Handwerker und Künstler. In: *Archiv für Buchbinderei*, Jg. 22, 1923, Heft 5, S. 46–48; DERSELBE. Über Buntpapiere. In: *Allgemeiner Anzeiger für Buchbindereien*, Jg. 27, 1927, Heft 41, S. 858–859.

¹⁹ KERSTEN, Paul. Das Buntpapier. Direktor der Schreibwarenfabrik Zucker & Co. A.-G. Erlangen. In: *Archiv für Buchbinderei und verwandte Geschäftszweige*, Jg. 2, 1902, S. 4–5.

²⁰ KERSTEN, Paul. Die Renaissance der deutschen Kunstbuchbinderei. Essay. In: *Archiv für Buchbinderei*. Jg. 3, 1903, Heft 1, S. 6–8.

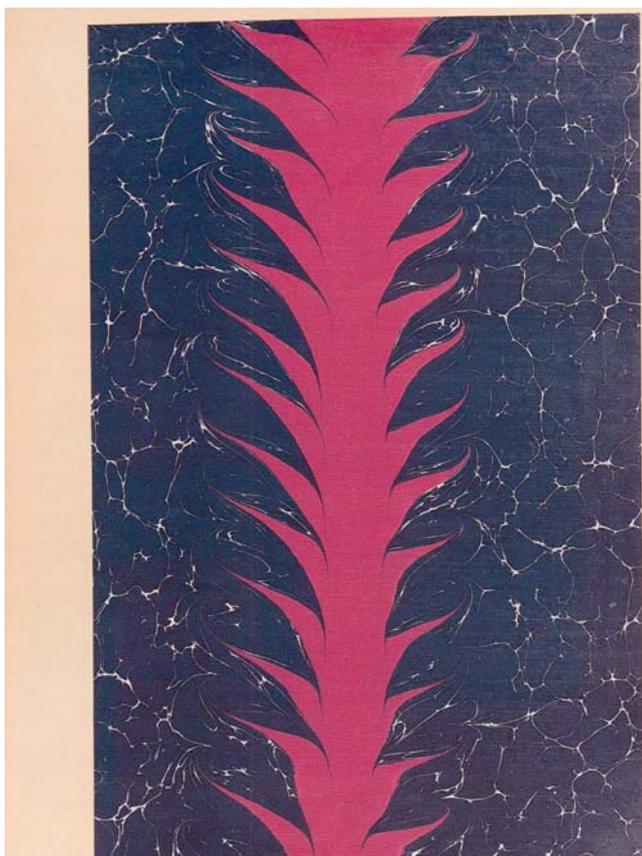
²¹ ebenda S. 8

²² GRAUTHOFF, Otto: *Die Entwicklung der modernen Buchkunst in Deutschland*. Leipzig 1901; darin Kap. 11 Der Bucheinband, das Vorsatzpapier und das Exlibris. S. 161–169.

²³ KERSTEN, Paul. Über Buntpapiere. In: *Allgemeiner Anzeiger für Buchbindereien*, a.a.O., S. 859.

²⁴ KERSTEN, Paul. Buntpapier. Seine Geschichte, Technik, Art und Verwendbarkeit. In: *Das Plakat*, 1920, Nr. 9, S. 419.

²⁵ KERSTEN, Paul. Die Herstellung von Kleistermarmorpapieren, a. a. O., S. 6.



2 Beispiele des „Jugend-Marmor“ von Paul Kersten

1920er Jahren, als die Gestaltung von Buntpapieren für ihn schon nicht mehr vorrangig ein künstlerisches Problem war, sondern nur noch ein Teil der buchbinderischen Ausbildung geworden war. Allerdings mit der Schlussfolgerung, dass „das Gebiet unerschöpflich [ist-H.Sch.], man kann sagen, jedes einzelnen Muster gebiert ein anderes, neues Motiv.“²⁶ 1911 hatte der Bibliophile und enge Freund von Paul Kersten G.A.E. Bogeng (188–1960)²⁷ in seiner Darstellung der „Deutschen Einbandkunst im ersten Jahrzehnt des zwanzigsten Jahrhunderts“ neben zahlreichen Handeinbänden auch Kleisterpapiere von Paul Kersten abgebildet, die sich als Exlibris verwenden ließen. In einer Würdigung, die 1915/16 zum 60. Geburtstag von Paul Kersten im *Archiv für Buchgewerbe* erschien, hieß es: „Vielseitigkeit – er entwirft, bindet, schriftstellt, entwirft für die Hilfgewerbe, übt jede Fachkunsttechnik und zieht einen neuen Fachkünstlerstamm heran, auf jedem Gebiet ist er beschlagen und hat sich durchgesetzt.“²⁸ Wenn Paul Kersten Anfang der 1920er Jahre bekannte, dass „die Herstellung von Buntpapier, die früher Handwerk war und sich zur Industrie ausbildete, ... heute als Kunsthandwerk, in einigen Fällen als Kunst zu betrachten“ [ist H. Sch.],²⁹ so ist das zweifellos auch sein Verdienst. In immer stärkeren Maße verband er dabei die Vermittlung der Geschichte des Buntpapieres, die Darstellung der verschie-

denen Sorten mit praktischen Anleitungen zur handwerklichen Herstellung und mit ästhetischen Hinweisen. Es ist die gleiche Gesinnung, aus der Kersten seit 1909 den „Exakten Bucheinband,“ seinem bis heute nützlichem Fachbuch im Hallenser Verlag Wilhelm Knapp herausgab und das bis heute nützlich für den „Buchbinder, also für den, dessen Beruf es ist, Bücher zu binden, aber auch für den Bibliothekar, den Bücherfreund, den Büchersammler und jeden Buchhändler, der daraus Nutzen zu ziehen weiss“³⁰ Auf schriftstellerische Weise setzte er dieses Engagement mit dem 1922 erschienenen Fachbuch „Die Marmorierkunst“ und mit den Ratschlägen in der „Die Herstellung von Kleistermarmorierpapieren“ fort.

Ende der 1920er Jahre, nun bereits im Alter von 70 Jahren, unternahm Paul Kersten nochmals den Versuch, sich dem Stil des Art Deco mit eigenen künstlerische Gestaltungen sowohl beim Einband wie beim Buntpapier (Schablonen- und Spritztechnik) auseinanderzusetzen. Im Verlag von Wilhelm Knapp Halle erschien 1928 als Vorlagenwerk für Handvergolder, Kunstbuchbinder und Fachschulen von Paul Kersten und Paul Klein *Vierzig Neuzeitliche Entwürfe für künstlerische Bucheinbände*. Zur gleichen Zeit ist vermutlich ein Buntpapier in der Olga Hirsch Collection³¹ entstanden, das eine ähnliche stilistische Atmosphäre aus Punkten, Strei-

²⁶ ebenda S. 27

²⁷ BOGENG, Gustav A. E. *Deutsche Einbandkunst im ersten Jahrzehnt des zwanzigsten Jahrhunderts*. Halle: Knapp, 1911, S.78, Nr. 240–245.

²⁸ Loewenstein: Paul Kersten (geb. 18.März 1865). In: *Archiv für Buchbinderei*, Jg. 15, 1915/16, Heft 1, S. 6.

²⁹ ebenda S. 411

³⁰ KERSTEN, Paul. *Der exakte Bucheinband*. Mit 136 Abb, 58 Tafeln, 80 Papiermustern. 2., vermehr. und verbess. Aufl. Halle: Knapp, 1912.

³¹ MARKS, P. J. M. *An anthology of decorated papers*, a.a.O. S. 223 btr. J 2701.

fen, Balken und Treppen in Schwarz, Blau, Rot auf weißem Grund widerspiegelt und ein Beweis dafür ist, wie Paul Kersten das Buntpapier immer in Bezug auf den Einband gesehen hat. Obwohl dieser Einsatz zeitbedingt und künstlerisch begrenzt war, hat Paul Kersten dazu beigetragen, dass das Buntpapier in seiner historischen Vielfalt nicht nur erinnerungswürdig geblieben ist, sondern heute eine lebendige Erscheinungsform in den Angewandten Künsten ist.

Helma Schaefer
helma.schaefer@t-online.de

Resumé:

Autorka se ve svém příspěvku zabývá zásluhami německého uměleckého knihaře Paula Kerstena (1865–1943) o moderní ozdobné papíry jako výraz umělecké individuality v oboru

užitého umění. Ozdobný papír se již od středověku používal v ozdobnictví a knihařství. V knihařských dílnách se provozovala tradiční ruční řemeslná výroba škrobových mramorovaných papírů. Zájem Paula Kerstena, pocházejícího z knihařské rodiny, o tyto papíry se datoval již od mládí. Při svých cestách po cizině si uvědomoval neutěšený stav knihařského řemesla, který ovlivňovala masová produkce knih a vazeb a industrializace výroby papíru koncem 19. století. Kersten pomohl uvést secesi do německého knihařství a také metody moderní výroby ozdobných papírů. Zpočátku pracoval ve vedoucích funkcích v německém papírenském průmyslu a poté jako učitel knihařství. Později jeho tvorba směřovala k symbolickému expresionismu a pokusil se vyrovnat i se stylem art deco.